

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 1

Artikel: Die gute alte Zeit wird heute sein
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

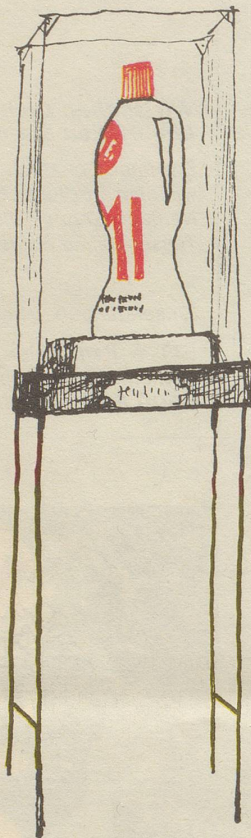
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gute alte Zeit wird heute sein



Antiquitäten

Es ist noch nicht sehr lange her, da wurden wir überflutet von Prospektivstudien. Sie alle wollten wissen, wie es sein werde im Jahre 2000. Die eine Studie sprach davon, wir hätten dann eine Bevölkerung von 10 Millionen, die andere schätzte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Gesamtlänge unserer Autobahnen auf 30 000 km. Und die dritte wies nach, dass im Jahre 2000 pro Woche nur noch ein Tag gearbeitet werden müsse. So ungefähr!

Inzwischen hat sich einiges geändert; man propagiert das Wachstum null und spricht von *Verlängerung* der Arbeitszeit; man befürchtet weniger eine Übervölkerung als das *Aussterben* der Schweizer; man redet davon, bestehende Autobahnstücke zu *schleifen* und den Gürtel ganz allgemein enger zu schnallen... Die Futurologen sind bekümmert und unsicher, und was für *sie* für das Jahr 2075 mit Sicherheit vorauszusagen ist, dürfte eine *noch* grössere Unsicherheit sein.

Ebenfalls mit Sicherheit vorauszusagen ist eine Wandlung im Antiqui-

tätenhandel. Für Massenprodukte von heute dürften in hundert Jahren auf dem Antiquitätenmarkt Höchstpreise bezahlt werden, denn sie werden, da es sich um Wegwerfprodukte handelt, maximalen Seltenheitswert haben. Um die Original-Plastic-Flasche eines Abwaschmittels — eine «echte 1975er» — werden sich die grössten Museen reissen. Und eines der ersten Papiertaschentücher aus den späten fünfziger Jahren (wenn möglich gebraucht) wird im Wert einen Rembrandt übersteigen. Man denke daran, sehe sich vor und fliehe beizeiten in derartige Sachwerte. Unsere Enkel werden es uns dereinst zu danken wissen.

Der Kalender

Auch der Jahreskalender wird einige Änderungen erfahren. Welcher Art sie sein werden — darüber haben sich die Fachleute noch nicht geeinigt. Zurzeit glaubt man die Lösung des Problems darin gefunden zu haben, dass man das Jahr vorläufig um 85 Tage zu verlängern gedenkt auf 450, damit man neben den projektierten autofreien Sonntagen, dem Muttertag, dem Tag der Milch, der Umweltschutzwoche usw. auch noch je einen Gedenktag für den Hund, die Wiesenblume, den Lehrling, die Astronauten usw. usw. wird unterbringen können.



Brutalisierung

Mit Sicherheit wird die Verbreitung brutaler Terrorakte noch zunehmen und im Zusammenhang mit antiautoritärer Erziehung und Akzeleration zu neuen Formen führen. Zeitungsmeldungen wie die folgende werden in hundert Jahren an der Tagesordnung sein:

«In der Frauenklinik von X haben neun Säuglinge die Nachtschwester überfallen und den Chefarzt, zwei Säuglingsschwestern, eine Laborantin sowie vier Wöchnerinnen mit Waffengewalt in Brutkästen gedrängt, wo sie als Geiseln festgehalten werden. Die Terroristensäuglinge haben sich in zwei Gebärsälen verschanziert. Da sie des Sprechens und Schreibens unkundig sind, weiss man zurzeit noch nicht, was sie fordern. Sicher ist nur, dass die Geiseln erschossen werden, wenn die Forderungen nicht innert sechs Stunden erfüllt werden. Das Ultimatum läuft um 18 Uhr (MEZ) ab. Der Papst hat eine Botschaft an die Säuglinge aller Welt gerichtet.»



Diskriminierung der Frau

Es ist auch vorauszusehen, dass in den kommenden hundert Jahren die Ent-Diskriminierung der Frau gewaltige Fortschritte machen wird. Nachdem vor kurzem im US-Bundesstaat Kalifornien sämtliche männlichen Berufsbezeichnungen gestrichen werden mussten — es gibt nunmehr keine Feuerwehrmänner (firemen) mehr, sondern nur noch Feuerbekämpfungspersonen (fire fighters) —, wird sich diese Entwicklung auch bei uns fortsetzen. Nachnamen wie Huber und Keller und Müller werden verschwinden, weil die Endsilbe *er* eine Diskriminierung für die Frau bedeutet. Diese Entwicklung wird auch nicht haltmachen vor dem Essbesteck. Zwar glaubte man lange Zeit, es sei eine allseits befriedigende und gerechte Lösung, dass es *die* Gabel, *das* Messer und *der* Löffel heisst, aber die militanten Frauenverbände halten es für einen diskriminierenden Widerspruch in sich selbst, wenn man *das* Messer sagt, was eine ganz eindeutige Vermännlichung von

etwas Sächlichem bedeute. Es sei auch nicht einzusehen, weshalb *der* Löffel, der ja auch von der Frau (zumal *der* Kochlöffel) gehandhabt werde, ausschliesslich männlich sein solle.

Typisch für den männlichen Herrschaftsanspruch sei auch, dass nicht nur *der* Wein männlich sei, sondern überdies und kumulierend auch die Endsilben von Maiefelder, Wilchinger usw., von Autoscooter gar nicht zu reden.

Da man aus diesen Gründen auf die Endsilben *er* überhaupt wird verzichten müssen, wird es in hundert Jahren nur noch Wilching-Wein zu trinken geben, man wird nur noch Ringi-Blätter lesen, und Frau Müller wird Frau Müll heissen, was über die Kleinschreibung hinaus für das Jahr 2075 eine wesentliche Vereinfachung der Sprache bedeuten wird.

Bruno Knobel



Konsequenztraining

Mein Wunsch für 2075: Dass mein Urenkel dann nicht mehr als einen Fünfliber für einen Fünferbollen bezahlen muss...

Boris



Giovannettis Zukunfts- traum am Kaminfeuer

Was für eine totale, wahrhaft unfassbare Wendung war eingetreten! Alle Menschen der Erde entschlossen sich ab ersten Januar an Stelle ihrer bisherigen, offen oder versteckt egoistischen Handlungsweise einem makellosen Altruismus nachzuleben. Ja sogar die subtil als Selbstlosigkeit, Nächstenliebe, Wohltätigkeit auftretenden Egoisten wurden abgelegt. Gekrönt wurde diese Haltung mit einer bezwingenden Heiterkeit und Fröhlichkeit. So entstand eine echte, strahlende, herzerwärmende Liebe zu allen Lebewesen und sogar zu der bisher fälschlich tot genannten Materie. Alle Menschen strebten nach dem Höchsten und Ewigschönen, wurden innerlich immer reicher dadurch, und je mehr sie davon abgaben an den Nächsten, desto gewaltiger wurde ihr wahrer Reichtum. Die meisten Lebensprobleme hatten sich verflüchtigt. Für den kleinen Rest an unabwendbarem Schmerz war ein neues, tiefes Verstehen entstanden. In den ersten Wochen war das schier übermässige Glücksgefühl kaum zu ertragen, dann gewöhnte man sich daran und erkannte mit Schaudern, wo man sich vordem befunden hatte.

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger

neu!

auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-